

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 10

Artikel: Eidgenössische Waschtrommel

Autor: Volken, Marco R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenössische Waschtrommel

MARCO R. VOLKEN

Hurra, nach einem Bosnier als «Mister Schweiz» haben wir auch eine typisch schweizerische Schönheitskönigin: Sie ist – wie sie selber erklärte – «in Kanada aufgewachsen». Sie spricht zwar nicht Mundart, aber immerhin hat ihr gebrochenes Hochdeutsch einen faszinierenden Miss-Klang. Wer wollte zudem von ihr Kenntnisse über Kultur, Geschichte, Wirtschaft oder Regionen Helvetiens verlangen? Das ist alles überflüssiges Zeug! Hauptsache ist: Sie hat einen schönen Body universellen Zuschnitts. Wir brauchen keine Heidi's!

Den diesjährigen Wahlkampf muss man in Sachen Inhalt eher in die Kategorie Unterhaltung als unter Politkampf einreihen. Mehr und mehr gleicht er einem Schönheits-Wettbewerb.

«Die SVP ist eine Bedrohung für unsere Demokratie!» Also, sprach SP-Präsidentin Christiane Brunner. Und fast andernfalls versprach sie der SVP die Unterstützung der Genossen bei deren Forderung nach einem zweiten Bundesrat. Das nennt sich politische Schizophrenie!

«Das feine Uhrwerk unserer Gesellschaft kann man nicht mit dem Hammer reparieren!» So diskret warnte Bundesrat Samuel Schmid davor, mit simplen populistischen Rezepten komplexe Probleme lösen zu wollen.

Im Ständerat ging es in einer verwirrenden, heissen und aggressiv geladenen Auseinandersetzung um Geld und Spa-

ren. Da platzte Sozialminister Pascal Couchepin der Kragen: «Es ist wie in einem Dschungel», hielt er verärgert fest, «in dem verschiedene Interessenvertreter bereit sind, jederzeit übereinander herzufallen. All die wilden Dschungel-Tiere warten nur darauf, den Gesetzgeber anzugreifen, der da mitten durch sie hindurch spazieren muss.» Die Moral der Geschichte: Bundesrättinnen und Bundesräte sollten nur noch bewaffnet vor die Raubtier-Meute treten.

Fünf Jahre lang hat gemäss Bundesrat Leuenberger sein Amt für zivile Luftfahrt unter dessen Chef André Auer den Steilanflug auf den Flugplatz Lugano-Agno toleriert. Bis dieser plötzlich Zeter und Mordio schrie und den Tessiner Flugplatz-Verantwortlichen die Hölle heiß machte. Doch zu später Eifer schadet nur! Auer selber wurde von seinem bundesrätlichen Chef zu einer beruflichen Steil-Landung gezwungen.

Zum Klimawechsel dieses Sommers stellte der Umweltminister Leuenberger fest: «Ich wünsche mir statt eines meteorologischen einen umwelt-politischen Klimawechsel. Jedenfalls ist mit verlängerten Skiliften dem Problem der schmelzenden Gletscher kaum beizukommen!»

Überall hängen sie wieder, die provokativen Aids-Kampagne-Plakate. So ganz wirksam scheinen die Aktionen doch nicht zu sein, denn allein im letzten Jahr haben die Neuansteckungen um 25 Prozent zugenommen. Letztlich stimmt doch, was die Evangelische Allianz auf

einem Plakat verkündet: «Liebes Bundesamt, Treue ist der beste Gummi!»

Der «Oberschnurri der Nation», Bernhard Thurnheer, hat innert kurzer Zeit sein zweites «Ich!»-Buch auf den Markt geworfen. «Wie soll ich wissen, was ich denke, bevor ich höre, was ich sage!» So der Titel seiner Kunterbunt-Memoiren. Besser könnte Thurnheer seinen geistigen Durchfall nicht in Kurzform fassen.

Man sollte die ältere Generation mit finanziellen Anreizen dazu ermuntern, ihr Vermögen nicht erst mit dem Erbe an die jüngere Generation weiterzugeben. Auch seien junge Familien finanziell zu belohnen, wenn sie zur Entlastung des Sozialwesens mit der älteren Generation zusammenlebten. Schliesslich wäre zu prüfen, ob den Rentnern und Rentnerinnen zur Entlastung des Pendlerverkehrs nicht ein Zuschlag aufs Bahnbillet zugemutet werden könnte. Das sind Vorschläge des Dachverbandes der Wirtschaft zur Entlastung des Sozialwesens. Irgendwer hat dort einen Dachschaden.

Der Chor der SVP-Bundeshausfraktion sang am Parteitag in Holzikon vollbrüstig «Mier sind bald die stärchschi Fraktion, dänn das isch de Lohn vo de Nation!». Und zwar nach der Beatles-Melodie des «Yellow Submarine». Ganz andere Töne schlug die Partei auf der Älggi-Alp oberhalb Sachseln an. Mit dem uralten eidgenössischen Bet- und Schutzruf flehte sie den Himmel um Schutz und Schirm an – für die einzige Aufrichtigen und Gerechten in Helvetiens Gefilden.